

Pulsnitzer Anzeiger

Dhormer Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dhorn

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: Bei Abholung 14 tgl. 1.— RM., frei Haus 1.10 RM. einschl. 12 bez. 15 Pf. Trägerlohn. Postbezug monatl. 2.50 RM. Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitungsabgabe für Abholer täglich 3—6 Uhr nachmittags. Preise und Nachlässe bei Wiederholungen nach Preisliste Nr. 5 — für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Nummern und an



bestimmten Plätzen keine Gewähr. Anzeigen sind an den Erscheinungstagen bis vorm. 10 Uhr aufzugeben. — Verlag: Mohr & Hoffmann. Druck: Karl Hoffmann u. Gebrüder Mohr. Hauptschriftleiter: Walter Mohr, Pulsnitz; Stellv.: Walter Hoffmann, Pulsnitz. Verantwortlich für Anzeigen, Heimattell, Sport, Feuilleton, Kunst und Wissen Walter Hoffmann, Pulsnitz; für Politik, Völkerverdienst und den übrigen Teil Walter Mohr, Pulsnitz. — Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Straße 2 — Fernruf nur 551

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dhorn behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Pulsnitz, sowie des Finanzamtes zu Ramenz

Nr. 190

Donnerstag, den 15. August 1940

92. Jahrgang

Hilferuf aus Südeuropa

Britischer Oberst schildert die verheerende materielle und moralische Wirkung der deutschen Angriffe

DNB. New York, 15. 8. Nach einem Bericht des „World Union-Press“-Korrespondenten aus London will der Leiter des Verteidigungsbezirk Südeuropa, Colonel W. Ambrose, eine dringende Eingabe an das Kriegsministerium in London gerichtet haben, die sich mit den Folgen der Konzentration deutscher Luftangriffe in den letzten acht Tagen befaßt. Der Colonel bittet darin:

1. um die sofortige Ermächtigung, die mit großen Teilen der Bevölkerung durchgeführten Fallschirmabwehr- und Verteidigungsübungen abbrechen zu dürfen;
2. um eine bevorzugte Versorgung des Bezirks Südwest mit Flakartikeln und neuem Flakmaterial;
3. um mindestens verdoppelten Jagdschutz und
4. um die Abkommandierung von Nachtjägern, die gerade in diesem besonders betroffenen Bezirk überhaupt nicht in Aktion getreten seien;
5. um das von London bereits mehrfach zugesagte Ersatzmaterial für Ballonsperrnetze und
6. um die Ueberweisung von arbeitslos gewordenen Bergarbeitern aus Wales in die Rüstungsbetriebe des Bezirks Südwest.

Am die Dringlichkeit seiner Interpellation zu betonen, ist der Bericht mit einer Schilderung der Verhältnisse in seinem Verteidigungsbezirk eingeleitet. Die Rüstungsarbeiter hätten durchschnittlich 10 Stunden am Tage zu arbeiten. Ihre

Arbeitszeit werde nahezu pausenlos vom Heulen der Alarm sirenen begleitet. Sie dürften ihre Arbeitsplätze jedoch während der dicht aufeinanderfolgenden Alarme nicht verlassen. Zu Hause aber müßten die Arbeiter infolge der geltenden Bestimmungen bei jedem Alarm in die Luftschutzbunker, so daß sie in der letzten Woche in keiner Nacht mehr als sechs Stunden Ruhe gefunden hätten und diese sechs Stunden verfielen allmählich in drei oder vier Teile. „Die Menschen“ so heißt es in dem Bericht weiter, „sehen blaß aus, haben rotgeränderte Augen und eine schlaffe Haltung“. Die Arbeitsleistungen gehen stark zurück. Die Arbeitslust ist allgemein auf einem bisher nicht dagewesenen Tiefpunkt angelangt. In einem Werk haben sich 18 Prozent, in einem anderen 23 Prozent der Belegschaft krankgemeldet. Es ist in vielen Fällen sicher und in zahlreichen weiteren wahrscheinlich, daß die „Kranken“ einfach die Nerven verloren haben und gelitten sind. Sehr schädlich macht sich jetzt die Tatsache bemerkbar, daß die Evakuierung der abkömmlichen Zivilbevölkerung nicht planmäßig durchgeführt worden ist. Die Tränen der Frauen, die Angst der Kinder, die Weltuntergangsstimmung der Alten und die Verstimmung der Familienväter drücken neben der unmittelbaren Wirkung der im Nonstop anrollenden deutschen Luftangriffe bis zur Unerträglichkeit auf die an sich nicht mehr sehr feste Stimmung der Arbeiter und Angestellten“. Zum Schluß wird im Bericht gebeten, die Vorschläge beschleunigt zu prüfen und bevorzugt zu behandeln.

Der Reichswirtschaftsminister in Danzig

Besprechungen über weiteren Wirtschaftsaufbau.

Im Anschluß an den Aufenthalt in Königsberg anlässlich der Eröffnung der Deutschen Messe besuchte Reichswirtschaftsminister und Reichsbankpräsident Walther Funk den Gauleiter und Reichsstatthalter Forster in Danzig zu Besprechungen über den weiteren Wirtschaftsaufbau des Reichsgaues Danzig-Westpreußen. An diesen Verhandlungen nahm auch der Leiter der Haupttreuhandstelle „Dit“, Bürgermeister Dr. h. c. Winkler, teil. Im Anschluß an die Besprechungen fand eine Besichtigung der Hafenanlagen von Gotenhafen und eine Erörterung der handels- und verkehrspolitischen Probleme statt, die durch die Einbeziehung Gotenhafens in den Danziger Wirtschaftsraum entstanden sind.

In knapp einer halben Minute abgeschossen

Die Kopenhagener Presse beschäftigt sich insbesondere noch mit dem Angriff englischer Flieger auf Alsborg. Es habe, so erzählte ein Augenzeuge, vom Auftauchen des englischen Geschwaders ab, das in einer Höhe von etwa 1000 Meter flog, noch keine halbe Minute gedauert, bis die ersten englischen Maschinen abgeschossen waren und eine nach der anderen auf den Boden prallte. Die Berichte der Blätter betonen weiter, daß die Bevölkerung Alsborgs in der Gewißheit eines sicheren Schutzes durch die deutsche Wehrmacht keinerlei Panik zeigte und daß unmittelbar nach Beendigung der Kämpfe das Leben in der Stadt wieder seinen gewohnten Gang nahm.

Kleines Teilgeändnis Churchills

Die britische Admiralität teilte am Dienstag mit, daß die Minensucher „Tamarisk“ und „Prope“ bei einem feindlichen Luftangriff solche Beschädigungen erlitten, daß sie sanken. Die nächsten Angehörigen wurden unterrichtet.

„Der Schiffbruch der Demokratie“

Gandhi: Englands Angebot ein Mißerfolg.

„News Chronicle“ veröffentlicht eine Botschaft, in der Gandhi feststellt, daß das Angebot des englischen Vizekönigs, Indien erst nach dem Kriege eine neue Verfassung zu gewähren, ein Mißerfolg gewesen sei. „England“, so heißt es in der Botschaft, „kann nicht sagen, daß es für eine gerechte Sache kämpft, da es nicht gerecht gegen Indien ist. Ich glaube, die Demokratie hat Schiffbruch erlitten.“

Der hartnäckige Widerstand der indischen Kongresspartei und das Wiederauftreten der Kämpfe im Nordwesten Indiens hat die Gemüter in London reichlich nervös gemacht. Wie der „Londoner Korrespondent“ der Stockholmer Zeitung „Aha Dagligt Allehanda“ meldet, erwarte man im Unterhaus eine stürmische Debatte.

Hungerjahren unter evakuierten Ägyptern

Das Elend der Flüchtlinge aus den evakuierten ägyptischen Städten ist unbeschreiblich und Hilfe kaum zu erwarten. In verschiedenen Gegenden, vor allem in der Provinz Charbija, wo die Alexandrien-Flüchtlinge gelandet sind, kam es zu Hungerjahren, Minderungen und Ausschreitungen gegen die britischen Militärposten. Die britischen Militärbehörden fordern das ägyptische Innenministerium auf, die aufgebrachte Menschenmasse zu beschwichtigen. Da die ägyptische Staatskasse leer ist, gab das Innenministerium die britische Forderung an die Distriktsverwalter weiter, mit der Anweisung, den Flüchtlingen zu helfen, wenn das Budget es erlaubt.

Annahme der Wehrpflichtbill

Washington. In einer Erklärung vor dem Militärausschuß forderte Marineminister Knox die Annahme der Wehrpflichtbill mit der freimütigen Begründung, daß die Vereinigten Staaten in der ganzen Welt keinen Freund mehr haben würden, falls England unterliege. Er halte eine englische Niederlage innerhalb von 60 Tagen für möglich. Er bedauerte, daß Amerika nicht die volle Wahrheit erfahre und den Umfang der britischen Verluste nicht kenne.

Churchills Lügereien durchschaut

Verbitterung amerikanischer Blätter über die dummdreisten Phantasien

Wie tief die Londoner „Siegesmeldungen“ im Kurs gesunken sind, zeigt ein Blick in die Auslandspresse. Obgleich Churchill den gesamten Londoner Lügenapparat auf Hochtouren laufen läßt, muß er zu seinem Kummer feststellen, daß in den Meldungen über den Luftkrieg vor und über Englands Küste die deutschen Verlautbarungen fast ausnahmslos bevorzugt und in allen Einzelheiten wiedergegeben werden. Selbst ausgesprochen englandfreundliche Blätter behandeln die britischen Phantasieberichte mit spürbarem Mißtrauen. Zu oft sind Auslandszeitungen im Laufe des Krieges enttäuscht worden, als daß sie auf die neuen Verschleierungs- und Verdröckungsberichte Churchills hereinfallen wollen. Die Unverschämtheit, das Verhältnis der Verlustziffern bei den gegenwärtigen Luftkämpfen einfach umzudrehen, bewirkt das Gegenteil von dem, was man in London beabsichtigt.

In amerikanischen Blättern macht sich eine große Verbitterung über die Lügenkampagne Churchills bemerkbar. „New York Sun“ schreibt, daß viele Amerikaner es einfach nicht verstehen könnten, daß England versuche, den Ernst seiner militärischen Lage vor der Öffentlichkeit zu verbergen. Es sei dringend zu hoffen, daß die englischen Zensoren Tatsachen nur dann verschweigen oder verfälschen sollten, wenn streng militärische Überlegungen dies erforderten.

Auch der militärische Mitarbeiter der „New York Post“ bezweifelt die Richtigkeit der britischen Angaben und weist auf die auffallenden Lücken in den amtlichen Berichten hin. Nichts sei beispielsweise, so heißt es hier, von den Schäden an Portugals Hafenanlagen erwähnt, obgleich es doch klar sei, daß, wenn nach Churchills Angaben 200 Flugzeuge den Hafen acht Stunden lang angriffen, Schaden entstanden sein müsse.

Trotzdem wird frech weitergelogen

Churchill hat damit einige Quittungen über den Zusammenbruch seiner verzweifeltsten Lügenphantasien erhalten. Trotzdem aber wird in London immer un-

warter drahtlos geschwindelt. Man glaubt anscheinend trotz aller Nadelstiche immer noch, daß Freiheit siegen könne und behauptet, daß gestern nicht weniger als 69 deutsche Flugzeuge abgeschossen worden seien, England aber nur 11 Flieger verloren habe. Es dürfte, so phantasiert der Londoner Nachrichtenendienst, eine Zeitlang jede Minute eine deutsche Maschine abgeschützt sein (!). Die Gesamtverluste seit dem 18. Juni werden dreist mit 434 deutschen und 107 englischen Flugzeugen beziffert.

Die Wahrheit hat sich im Verlauf dieses Krieges — in Polen, Skandinavien, Holland, Belgien und Frankreich — immer jammertlich herausgestellt. Alle Vizegebäude Churchills sind jämmerlich zusammengebrochen. Die Tatsachen haben immer wieder den deutschen Meldungen recht gegeben. Nur darauf ist es eben zurückzuführen, daß jetzt die ganze Welt Vertrauen in die deutschen Verlautbarungen setzt und sich empört gegen die dreisten Schwindeleien Londons auflehnt.

Englands Aushungerungsplan undurchführbar

Die europäische Blockade an der Machtlosigkeit Großbritanniens gescheitert

Besonders bezeichnend für die Schwäche der Lage Englands im Mittelmeer dürfte die Tatsache sein, daß das Navocert-System, wonach jedes nach Europa fahrende Schiff einen britischen Genehmigungsschein haben müßte, nach kurzer Dauer wieder aufgehoben wurde, da hinter den englischen Bestimmungen nicht mehr die nötige Macht steht. Bezeichnend hierfür ist das Verhalten des englischen Konsuls in Valencia, welcher die Einführung des Navocert-Systems für spanische Häfen sofort bekanntgab, aber noch vor einem spanischen Protest kleinlaut mitteilte, daß die Bestimmung wieder aufgehoben sei.

